

Heiner Müller

**Leben Gundlings Friedrich von Preußen
Lessings Schlaf Traum Schrei**

ein Greulmärchen

Copyright © neu durchgesehene Fassung 2011 henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte,
vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen
Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch
Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine
Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche
Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH
Marienburger Str. 28
10405 Berlin
verlag@henschel-schauspiel.de
Tel.: 030 - 4431 8888

Garten in Potsdam. Tafel. Friedrich Wilhelm mit dem Knaben Friedrich als Leutnant Offiziere, Gundling. Bier und Tabak. Mond

- GUNDLING ... und erhellt die Weisheit der von Majestät verfügten Maßnahme, das Verbot der ausländischen Zeitungen auf dem Territorium Ihrer Majestät betreffend, schon allein aus dem Umstand, daß die Welt, als von einem Gott geschaffen, nach Vernunftgründen nur einen Mittelpunkt haben kann, als welcher in Preußen befindlich, sozusagen mit Verlaub unter dem Königlichen Hintern Seiner Allergnädigsten Majestät, von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm.
Friedrich Wilhelm furzt. Friedrich hält sich demonstrativ die Nase zu.
Also hat Gott die Welt erschaffen. Als welche zuerst gasförmig.
- FRIEDRICH Sie stinkt immer noch.
- FRIEDRICH WILHELM Untersteht Er sich, Flegel. Ich werd Ihm Manieren beibringen, Französling. Die Nase rümpfen vor den Fürzen Seines Vaters! Hat Er keinen Familiensinn. Er ist nicht in Versailles, wo alles drunter und drüber geht. Hab ich die Nase aufgehoben, wenn Er in seiner Scheiße lag? Ein Preuße hält seine Familie in Ehren, dick oder dünn. Halt Er sich grade. Und die Hände auf dem Tisch. Spielt Er wieder am Beinkleid. Die Hände des Soldaten sind an der Hosen-naht befindlich, bei Tafel auf dem Tisch.
Friedrich verschränkt die Arme vor der Brust.
Versteckt Er seine Flöte, Hundsfoth. *Reißt Friedrich die Flöte aus dem Uniformrock, zerbricht sie überm Knie.*
Er kriegt die Stelle, Gundling, 200 Taler jährlich, Er ist Patriot. Wird Er seinen Einstand geben? Ich hab ein Volk zu ernähren, ich muß knausrig sein. Und hab mir 200 Taler von den Rippen geschnitten für Ihn aus Liebe zur VVissenschaft.
Gundling zählt Geld auf den Tisch Diener bringen Bier.
Auf den neuen Präsidenten der Königlichen Akademie, Jakob Paul Freiherrn von Gundling.
Friedrich Wilhelm, Offiziere, Gundling trinken.
- OFFIZIER Hat Er nur einen Titel, Gundling?
- GUNDLING *zählt Geld auf den Tisch.* Ich wollt, ich hätte keinen.
Bier. Offiziere trinken.
- OFFIZIER 2 Das war der Appellationsrat. Wo bleibt der Zeremonienmeister.
- OFFIZIER 3 Und der Kammergerichtsrat.
- OFFIZIER 4 Und der Geheime.
Friedrich Wilhelm lacht Gundling leert seine Taschen auf den Tisch usw.
- OFFIZIER 1 Gundling, wer hat Ihm das Horn aufgesetzt.
- OFFIZIER 2 Hat Ihm sein Eheweib die Leviten gelesen, weil Er wieder besoffen war.
- GUNDLING Das Los der Weisen, meine Herrn. Ich erinnere Sie nur an Sokrates, den Vater der Philosophie.
- OFFIZIER 1 So hat Ihm sein Vater das Horn aufgesetzt.
Friedrich Wilhelm hält Friedrich die Ohren zu.
- OFFIZIER 2 Besser der Vater dem Sohn als der Sohn dem Vater.
Offiziere lachen.
- OFFIZIER 3 Wer den Vater nicht ehrt ist die Mutter nicht wert.
Offiziere lachen.
- OFFIZIER 4 Gundling, wir haben ein Präsent für Ihn. Ist Er ein Mann?
- GUNDLING *steht auf, schwankend, greift nach seinem Hosenlatz*
Ich kanns beweisen.
Friedrich Wilhelm hält Friedrich die Augen zu.

OFFIZIER 1 Hier kommt Sein Beweis.
Ein Bär tritt auf Seine Pfoten sind verkürzt, die Zähne ausgebrochen. Gundling rennt eine Runde um den Tisch, der Bär verfolgt ihn. Die Offiziere halten Gundling mit den Degen auf. Der Bär umarmt Gundling.

OFFIZIER 2 Die Braut hat Feuer.

OFFIZIER 3 Eine Haut wie Milch und Blut.

OFFIZIER 4 Schmeckt Ihm die Umarmung?

FRIEDRICH *hoffnungsvoll* Wird er ihn zerreißen, Papa?

FRIEDRICH WILHELM *lacht* Nehm Ers als ein Exempel, was von den Gelehrten zu halten. Und für die Regierungskunst, die Er lernen muß, wenn ich zu meinem Gott eingehe, wie der Hofprediger sagt, oder in mein Nichts. Dem Volk die Pfoten gekürzt, der Bestie, und die Zähne ausgebrochen. Die Intelligenz zum Narren gemacht, daß der Pöbel nicht auf Ideen kommt. Merk Er sichs, Er Stubenhocker, mit Seinem Puderquasten- und Tragödienkram. Ich will, daß Er ein Mann wird. Kaut Er wieder Seine Nägel? Ich werd Ihm.
Gundling fällt aus der Umarmung auf den Rücken. Bär verbeugt sich, wird von Dienern an einer Kette abgeführt.

GUNDLING *auf dem Rücken* Ich wollte ich läg auf dem Mist hinter meines Vaters Scheune. *Offiziere lachen.*
 In England hab ich mit Erzbischöfen lateinisch disputiert. England.
 O WHAT A NOBLE MIND IS HERE
 O'ERTHROWN*.
Offiziere lachen.
 Betrachten Sie, meine Herren Studiosi, die Majestät des Firmaments. Und lassen Sie sich das ein Trost sein: es geht auch vorbei. Der Mensch ist ein Zufall, eine böartige Wucherung. Und was wir Leben nennen, meine Herren Majestäten, ist so etwas wie die Masern, eine Kinderkrankheit des Universums, dessen wahre Existenz der Tod, das Nichts, die Leere. Vorwärts, Preußen!

FRIEDRICH WILHELM *streng* Grundling, hat Er wieder Ideen.

OFFIZIER 1 Es ist das Delirium.

OFFIZIER 2 Ich werd ihm einschenken.

OFFIZIER 3 Schad um das Bier. -Das ist die Feuerwehr.
Offiziere pissen auf Gundling.

OFFIZIER 4 Nektar und Ambrosia. Den Seinen gibts der Herr im Schlafe.

FRIEDRICH WILHELM *zu Friedrich* Ist Ihm keiner gewachsen, Prinz?

FRIEDRICH Ich kann nicht, Papa.

FRIEDRICH WILHELM Ha. Ein preußischer Offizier und kann nicht pissen, wenn sein König befiehlt. Ist Er ein Mann? Degradieren den Schlingel. Und knöpft ihm den Latz auf.
Offiziere reißen Friedrich die Epauletten ab. Friedrich weint.

OFFIZIER Haha. Er pißt aus den Augen.

* Zitat aus Hamlet: »Welch edler Geist ist hier zerstört.« (Schlegel-Übersetzung)

PREUSSISCHE SPIELE

1

Friedrich, seine Schwester Wilhelmine, Leutnant Katte spielen Blindkuh Während Katte mit verbundenen Augen herumtappt, tauschen Friedrich und Wilhelmine die Kleidung. Friedrich und Wilhelmine versuchen einander aus dem Weg zu drängen, wenn Katte auf einen von beiden zugeht. Manchmal wird aus der Berührung ein Streicheln, aus dem Weg drängen eine Umarmung. Katte gerät an Friedrich, hält ihn, tastet seine (Wilhelmines) Kleider ab, die Perücke, Stirn Augen Mund.

- KATTE *unsicher Wilhelmine. Friedrich steht bewegungslos, nur seine Hände zucken. Als er nach Katte greift, ruft*
- WILHELMINE *Falsch falsch falsch. Ich bin hier. Läuft von hinten an Katte heran, nimmt ihm, indem sie sich schwer an ihn lehnt, die Binde von den Augen.*
- FRIEDRICH *Wilhelmine ignorierend, gekränkt zu Katte
Laß uns Tragödie spielen. Ich bin Phädra.
Wilhelmine zieht sich, ihrerseits gekränkt, in eine Ecke zurück, aus der sie ab und zu hervortritt und Friedrich oder Katte auf die Hände schlägt, wenn einer nach dem andern greifen will*
- FRIEDRICH *Ja, Prinz, ich schmachte, brenne für den Theseus.*
- ...
- Mit dir war ich gerettet und verloren.
- KATTE *Was hör ich, Götter!*
- ...
- FRIEDRICH *Leih mir dein Schwert, wenn du den Arm nicht willst. Gib! **
Friedrich setzt sich Kattes Degen an die Brust. Wilhelmine kommt aus ihrer Ecke, eine rohe Friedrich-Wilhelm-Maske vor dem Gesicht, in Gang und Haltung ihres königlichen Vaters und prügelt mit einem Stock auf Friedrich und Katte ein. Friedrich und Katte binden sie mit Fetzen ihrer (Friedrichs) Kleidung an einen Stuhl. Friedrich setzt ihr Kattes Degen zwischen die Brüste.
- FRIEDRICH *Stirb, mon cher Papa!
Gelächter von Friedrich und Katte.*

2

Friedrich mit Augenbinde wird von Soldaten hereingeführt von der anderen Seite, die Augen unverbunden, aber in Ketten, Leutnant Katte. Hinter Friedrich nimmt das Erschießungskommando für Katte Aufstellung. Zwischen Friedrich und Katte läßt sich der König (Friedrich Wilhelm) auf einen Stuhl nieder, der ihm von zwei Lakaien nachgetragen wird.

- FRIEDRICH WILHELM *Mach Er Seinen Frieden mit Seinem Vater im Himmel, Er Hundesohn. Ich helf Ihm hinauf, Sein oberster Kriegsherr, und königlicher Vater, den Gott mit Ihm geschlagen hat.*
- FRIEDRICH *zitternd, leise Hundevater.*
- FRIEDRICH WILHELM *Räsoniert Er. Ich werd Ihm das Arschficken austreiben und das Französischparlieren. Halt Er sich grade. Ich will einen Mann aus Ihm machen und einen König. Und wenn ich Ihm alle Knochen im Leib zerbrechen muß dazu.*
- KATTE *Mein Prinz.*
- FRIEDRICH *Ich sehe dich.*

* Zitat aus Racine, PHÄDRA H, 5 (Schiller-Übersetzung)

Auf ein Zeichen von Friedrich Wilhelm nehmen Soldaten Friedrich die Augenbinde ab. Gleichzeitig werden Katte die Augen verbunden.

KATTE Ich sterbe für den edelsten Prinzen.

FRIEDRICH *bedeckt die Augen mit den Händen* Ich kann dich nicht sehn.

FRIEDRICH WILHELM Zeigt ihm die Bescherung.

SOLDATEN Ich bin der Weihnachtsmann. *Reißen Friedrich die Hände von den Augen, halten ihm die Augen auf. Erschießung Kattes.*

FRIEDRICH WILHELM *steht auf* Das war Katte.

FRIEDRICH Sire, das war ich.

3

PROJEKTION (SPRECHER) ABER ES GIBT NICHTS SCHLECHTERES ALS DEN MENSCHEN; DAVON SEIEN SIE ÜBERZEUGT MEIN LIEBER (Friedrich II)

FRIEDRICH *prügelt fliehende Soldaten in die Schlacht zurück.*
Hunde. Wollt ihr ewig leben.

SOLDATEN Unser Fritz. Vivat Fridericus Rex Hurrah.
Es wird gestorben.

FRIEDRICH Ich wollte, ich wäre mein Vater. – Roter Schnee.
Friedrich kotzt.

FRIEDRICH Les Er mir vor, Catt.
Catt stellt einen Klappstuhl auf, Friedrich setzt sich, Rücken zur Schlacht, Gesicht zum Publikum.

CATT Den Plutarch?

FRIEDRICH Racine.
Catt, während die Schlacht fort dauert, liest Racine Britannicus IV.

ACH WIE GUT DASS NIEMAND WEISS DASS ICH RUMPELSTILZCHEN HEISS
ODER DIE SCHULE DER NATION
Ein patriotisches Puppenspiel

*Feuerwand, davor Schneetreiben. Durch den Schnee marschieren Soldaten (Puppen) in Wehrmachtsuniform im Stehschritt ins Feuer. Links an der Rampe eine Schultafel, auf die Friedrich II den Soldaten, die aus der Schlacht zurückhumpeln kriechen getragen werden, Zensuren schreibt:
5 (ungenügend) für Unversehrtheit oder leichte Verwundungen, bessere Noten (4-2) für jede schwere Blessur bzw. Verlust von Gliedmaßen, 1 (ausgezeichnet) für die Toten.*

FRIEDRICH Auf Wiesen grün
Viel Blumen blühen
Die gelben den Schweinen
Die blauen den Kleinen
Der Liebsten die roten
Die weißen den Toten.

Auf der anderen Seite teilen überlebensgroß John Bull und Marianne die Welt, indem sie mit Messern, die sie aus toten Indianern und Negern heraus ziehn, an einem Globus Messerstichspielen. Bei jedem Treffer schneidet der Sieger

eine Scheibe heraus und verleibt sie sich ein. Sattsehen beide, sich (manchmal einander) den Bauch reibend, rülpsend und fuzzend dem kleinen Friedrich zu, der mit seinen Soldatenpuppen Krieg spielt Während das Schneetreiben zunimmt und das Feuer verlischt, erstarrt die Szene. Die Bühne verwandelt sich in ein Geisterschiff, auf dem tote Matrosen den Kapitän an den Mast nageln. Der läuft rückwärts, wieder vorwärts, wieder rückwärts. Usw. durch die Jahrhunderte. Musik
 DAS MUSIKALISCHE OPFER.

HERZKÖNIG SCHWARZE WITWE

*Projektion Leda mit dem Schwan (Rubens)
 Friedrich holt aus einem Schrank eine Preußenpuppe mit Friedrich-Wilhelm-Maske, wiegt streichelt küßt sie vor dem Spiegel.*

FRIEDRICH Mein Volk.
Ohrfeigt die Puppe, sie auf den Boden, tanzt auf ihr.
 Kanaille.
Wirft die Puppe in den Schrank zurück, setzt sich auf einen Stuhl, bohrt in der Nase. Eine vierschrötige Sächsin mit schwarzem Schleier stürzt herein. Friedrich nimmt den Finger aus der Nase und versteckt die Hand hinter dem Stuhl.

SÄCHSIN Ich bin die Witwe.
 FRIEDRICH *springt auf* Was für eine Witwe.
 SÄCHSIN *ihm auf den Pelz rückend*
 Oder das glücklichste von allen Weibern
 Wenn Majestät will.

FRIEDRICH *flieht* Majestät will nicht.
 SÄCHSIN *verfolgt ihn durch das Zimmer*
 Nämlich mein Mann, und Vater meiner Kinder
 Acht an der Zahl, ist jener Offizier
 Aus sächsischen Diensten und durch Übertritt
 Aus der Gefangenschaft in preußische Dienste
 Preußisch, aus Liebe Deserteur jetzt, weil
 Nach Sachsen heim zog ihn sein volles Herz
Hand aufs Herz
 Den zu erschießen Majestät Befehl gab
 Am heutigen Morgen nach dem Kriegsrecht, also
 Desselben Witwe ich, wenn Majestät
 Nicht Gnade walten lassen vor dem Kriegsrecht
 Worum auf Knien ich bitte, oder Weib, wenn.
Greift, sich auf die Knie werfend, nach Friedrichs Beinen.

FRIEDRICH *entkommt* Sie ist die Witwe, Majestät läßt nicht.
 SÄCHSIN *Ach. Fällt in Ohnmacht.*
Friedrich umkreist die Ohnmächtige in weiten Bögen.

SÄCHSIN *wacht auf, wirft die Arme hoch* Gnade!
 FRIEDRICH *nimmt Abstand*
 Der Himmel ist leer, Madame!
Sächsin steht auf, streckt die Arme nach ihm aus.

FRIEDRICH Und ich Bin der König.
 SÄCHSIN Haben Sie ein Herz?

FRIEDRICH *staatsmännisch* Und nicht
Für mich
Das Zimmer abschreitend
Ihr Gatte, zum Exempel, ist
Ein Ehrenmann, und sächsisch seine Ehre.
So, was bedeutet Preußens Ehre ihm
Die zu verwalten obliegt mir, Preußens König
Und wenn es mir das Herz bricht. Eine Wunde
Madame, ist das Herz eines Königs.

SÄCHSIN *weint* Majestät.
FRIEDRICH *singt*
Oh wenn Sie wüßten O Madame
Meine Einsamen Nächte.

SÄCHSIN *tritt auf ihn zu, Arme ausbreitend*
Und meine, Majestät.

FRIEDRICH *tritt zurück, zieht seinen Degen* Ah
Wie diese Brust nach diesem Trost verlangt!
Gekrönte Häupter! Faulendes Europa!
Euch dieses Beispiel, wie ein König stirbt!
Will den Degen an die Brust setzen, die Arme sind zu kurz, der Degen ist zu lang, er trifft die Mitte.

SÄCHSIN *nimmt den Degen*
Nein, Majestät. Sie dürfen nicht. Mein Mann

FRIEDRICH Wenn ich es dürfte. Sie hat recht: Ich darf nicht.
Der Glücklichste unter den Preußen, wenn
Ein anderer Preußens König wär, wär ich.
Wie neid ich meinen Opfern ihren Tod
Sie dürfen sterben, aber ich muß töten.

SÄCHSIN Ich bin untröstlich, Majestät. Mein Mann

FRIEDRICH Wär ich an seinem Platz.

SÄCHSIN *schließt die Augen* Ach Majestät.

FRIEDRICH Ein Ehrenmann. Er hat nur eine Ehre.
Die leider sächsisch ist, und was bedeutet
Die Ehre Sachsens meinen braven Preußen.
Sie löchern ihre Mutter an der Wand
Für Preußens Ehre ohne Wimperzucken.
Und was für mich ein Deserteur aus Ehre
Ist meinen Tapfern nur ein sächsischer Schandfleck
Der weggeputzt wird für ein saubres Preußen.
Hatten Sie schon Gelegenheit, Madame
Gleich werden Sie sie haben, beizuwohnen
Einer Exekution. Ein häßliches Schauspiel.
Sächsin heult, Friedrich tritt vor einen Spiegel.
Welch wunderbares Bildwerk ist der Mensch.
Bedeckt die Augen mit den Händen, blickt durch die Finger, dreht sich vom Spiegel weg.
Wenn die Natur ihn nicht geschaffen hätte Ich
Kurzer Blick in den Spiegel.
Und wie sieht er aus mit zwanzig Kugeln.
Lassen wir das. Der Mensch hat einen Fehler:
Preußisch wäre die Welt, wenn meine Preußen
Nicht fressen saufen huren scheißen würden.

Lassen wir das. Gott ist ein Schwein, wie? Wenn es Ihn gäbe. Glauben Sie, Madame?

SÄCHSIN Ich bete.
 FRIEDRICH Beten Sie schnell.
Blickt aus dem Fenster / ins Publikum
 Ein Bild von einem Mann.
 Und hier vor meinem Fenster muß es sein
 Daß es zerstört wird.
Nimmt der Sächsin den Schleier weg und legt ihn über sein Gesicht
 War er gut im Bett Witwe?

Sächsin heult.
 FRIEDRICH *tanzt*
 Ich bin der Witwenmacher. Weiber
 Zu Witwen machen, Weib, ist mein Beruf.
 Ich leer die Betten aus und füll die Gräber.
Lacht, läßt den Schleier fallen.
 Jetzt kann Sie mit sich selber spielen, Witwe
Schüttelt sich
 Bis sich ein neuer Bauch auf ihrem Bauch reibt.
Weint
 Daß ich es sehn muß. Hier. Mit diesen Augen.
Groß
 Darf ich die Augen schließen, wenn mein Wort
 Gewalt wird? Wär ich blind. Ah
Nimmt den Schleier auf und verbindet sich damit die Augen.

SÄCHSIN Armer König.
 FRIEDRICH Sagten Sie Gnade? Wolln Sie daß der König
 Mir nicht mehr in die Augen sehen kann
 Und meinen Preußen, die für mich in jeden
 Tod gehn, Spießbruten laufen usw.
 Den Müttern, die ihm ihre Söhne schlachten
 Und der Geschichte, die ihn keinen Blick lang
 Aus den Augen läßt. Will Sie das? Kann Sie
 Das wollen?
Sächsin schüttelt heftig den Kopf
 Und doch, was König Preußen was
 Geschichte, alles werf ich weg auf Ihr Wort.
Auf einem Knie
 Madame, ich schenke Ihnen meinen Nachruhm
 Wenn Sie es wollen, für Ihr kleines Glück.

SÄCHSIN Wie könnt ich, Majestät! Mein großer König!
Hebt Friedrich auf; nimmt ihm die Augenbinde ab, trocknet mit dem Schleier sein Gesicht, bedeckt ihr Gesicht wieder mit dem Schleier, stellt den Stuhl ans Fenster, Richtung Publikum, setzt sich, nimmt Friedrich auf den Schoß, wiegt ihn und singt:
 GLÜCKLICH IST
 WER VERGISST
 WAS EINMAL NICHT ZU ÄNDERN IST
Trommeln. Man hört das Peloton aufmarschieren.

FRIEDRICH *springt der Sächsin vom Schoß*
 Madame, es ist soweit.
Blickt aus dem Fenster / ins Publikum, hält sich die Augen zu

Ich kann nicht hinsehn.

Gestatten Sie.

Verkriecht sich hinter der Sächsin, den Kopf hinter ihr vorgestreckt. Die Sächsin schlägt den Schleier zurück, starrt mit weit aufgerissenen Augen durch das Fenster / ins Publikum. Salve. Gleichzeitig springt Friedrich der Frau auf den Rücken.

FRIEDRICH

auf der Frau Haben Sie gesehn. Das spritzt.

Würgt sie mit dem Schleier. Die Sächsin wirft die Arme hoch, fällt um mit Stuhl und Friedrich.

Mein königliches Beileid.

SÄCHSIN

Meine Kinder.

FRIEDRICH

mit Adlermaske

Meine Kanonen brauchen Futter, Weib.

Wozu sonst hat sie ein Geschlecht im Leib.

LIEBER GOTT MACH MICH FROMM

WEIL ICH AUS DER HÖLLE KOMM

Preußisches Irrenhaus. Kriegskrüppel spielen Krieg. Veteranen üben Stechschrift und Spitzrutenlauf Rattenjagd Mann in Käfig. Kind in Bandage. Frau in Stupor.

FRAU

singt

Es waren einmal drei Mörder

Feine Roseblume

Die gaben sich als drei Grafen aus

Berg und Tal kühler Schnee

Herzlieb Scheiden und das tut weh.

Sie kommen zur Frau Wirtin hin

Feine Roseblume

Könnt ihr behalten drei Grafen über Nacht

Berg und Tal kühler Schnee

Herzlieb Scheiden und das tut weh.

Jawohl und Scheuer und Stall sind leer

Feine Roseblume

Könnt ich nicht behalten drei Grafen über Nacht

Berg und Tal kühler Schnee

Herzlieb Scheiden und das tut weh.

Der erste stellt das Pferd in den Stall

Feine Roseblume

Der zweite teilt das Futter ein

Berg und Tal kühler Schnee

Herzlieb Scheiden und das tut weh.

Der dritte sprang die Küch hinein

Feine Roseblume

Und küßt Frau Wirtin Töchterlein